



Ossi Hejlek im Gespräch mit dem
Grandseigneur der Märchendichter
Folke Tegetthoff

Von Luftelfen, Hirnspatzen und der Besser Fee

**Der große Erzähler verpackt die wichtigsten
(Kinder)Krankheiten in 18 Märchen**

Worum handelt es sich bei „Hallo, Herr Husten. Guten Morgen Frau Bauchweh?“

Aus der Ursprungsidee eines Kinderbuches wurde bald die Idee geboren – in weiteren intensiven Diskussionen sowohl mit Kinderärzten und Ärztinnen, als

auch mit dem Verlag – ein „Sachbuch“ für Erwachsene zu gestalten. Dem erwachsenen Leser sollte ein Werkzeug in die Hand gegeben werden, mit seinem kranken oder natürlich auch gesundem Kind über einen Krankheitszustand zu kommunizieren, denn die beste und

effizienteste Brücke zwischen Eltern und Kind ist immer noch eine Geschichte! So entstanden 18 Märchen über klassische (Kinder)Erkrankungen. Dazu kommen, was den Sachbuchcharakter verstärkt, „theoretische“ Anhänge zu jedem Märchen. Ich bin sehr glücklich darüber, dass mir nach den „Kräutermärchen“, von denen wir insgesamt immerhin rund 350.000 Exemplare verkauft haben, wieder etwas ganz Neues und noch nie Dagewesenes eingefallen ist.

Sie haben im Bereich Ihrer geschichtenbox mit Kinderärzten zusammengearbeitet. Entstand dadurch eine Inspiration zu diesem Buch?

Tegetthoff: Das stimmt definitiv! Gemeinsam mit der Gesellschaft der österreichischen Kinderärzte starteten wir 2013 mit der geschichtenbox.com das Projekt „Kinderärzte machen mobil: Vorlesen & Erzählen stärkt die Gesundheit“ – rund 1 Mio an downgeladenen Geschichten in 20 Monaten! In zahlreichen Gesprächen mit Kinderärzten und Ärztinnen wurde deutlich, dass es hilfreich

wäre, ein Werkzeug zu besitzen, mit dessen Hilfe man Kindern, aber auch deren Eltern, bzw. Erwachsenen „krank sein“ erklären, näherbringen und damit einen ersten Schritt zur Gesundung setzen könne. Besonders wichtig erschien mir, bzw. den Kinderärzten aufzuzeigen, dass das, was als „Kranksein“ verstanden wird, eine Reaktion des Körpers zur Wiederherstellung des, gesunden, Status Quo ist – also durchaus als Positives zu sehen wäre. Versteht das Kind, was sich da Faszinierendes in seinem Körper abspielt, wird es sein „Unwohlsein“ anders



erleben, positiver und die Chancen werden erhöhen, damit seine körpereigenen Abwehrkräfte zu aktivieren.

Wie haben Sie das bei Ihren 4 Kindern gehandhabt?

Tegetthoff: Ich kann nur sagen: Es wäre fantastisch gewesen, hätte ich das Buch vor 30 Jahren geschrieben – es hätte uns und wahrscheinlich auch unseren Kindern einiges erleichtert – rückblickend kann ich aus eigener Erfahrung sagen, dass „Krank Sein“ oft sprachlos macht – aus Angst, Ohnmacht, aus dem Willen (und Stress) die unangenehme Situation schnell hinter sich zu bekommen. Das erste „Ausprobieren“ mit Kindern von Freunden verlief höchst vielversprechend: Die haben begeistert reagiert und plötzlich verstanden, was sich da in ihnen abspielt!



Meine Tochter Sophie ist eine Ärztin, wie aus dem Bilderbuch!

Die fachliche Beratung stammt - von Ihrer Tochter, einer Kinderärztin, Dr.med Sophie Tegetthoff. Wie war die Zusammenarbeit zwischen Vater und Tochter?

Tegetthoff: Was kann es Schöneres geben, als mit seinem Kind, jetzt erwachsen und auf Augenhöhe, etwas Gemeinsames und noch dazu so Sinnvolles zu tun?! Es war einfach toll!!! So viele Jahre ist man als Vater, derjenige der „weiß“ und dann kommt „das Kind“ und erklärt einem die Welt. Noch dazu ist Sophie wirklich eine Ärztin wie aus dem Bilderbuch – ich bin unglaublich stolz auf sie!

Welche Krankheiten sind beispielsweise im Buch zu finden?

Tegetthoff: „Klassisches wie Fieber, Schnupfen,



Folke Tegetthoff mit seinen 4 Kindern: v.l. Flores, Kira, Tessa und Sophie.

Erbrechen, Durchfall, etc. . Aber auch über Einschränkungen des Sehens und Hörens, etwas das für Kinder oft sehr schwer zu akzeptieren ist. Und die „Bonusgeschichte“ ist mein persönliches Lieblingsmärchen: „Großvater hat Alzheimer“. Es muss für ein Kind schrecklich sein, zu erleben, dass dich ein geliebter Mensch nicht mehr erkennt. Dieses Märchen ist mir sehr wichtig...

Die Krankheiten werden personifiziert und sprechen auch?

Tegetthoff: Geschichten, bzw. alles unter dem Genre „Märchen“ Zusammengefasst sind – unverändert seit tausenden von Jahren –, das einfachste und zugleich wunderbarste Werkzeug, um komplizierte und komplexe Vorgänge zu transportieren, Menschen zum Zuhören zu bringen und damit das „Verstehen“ zu aktivieren. Indem die Krankheit personalisiert wird – ein wesentliches Merkmal des Märchens: Seine Fähigkeit alles zu beleben – wird sie, die Krankheit, lebendig, wird sympathisch, wird die Angst vor dem Unbekannten, Unheimlichen und damit auch der Schrecken vor ihr genommen.

Das Buch müsste in jeder Familie – in jedem Heim stehen – eine Art Hausbuch?

Tegetthoff: Das wäre natürlich das Schönste, was einem passieren kann. Mit den „Kräutermärchen“ ist das schon ziemlich gelungen – die werden von vielen schon als „Volksgut“, als „Hausbuch“ gesehen, als hätte es sie schon immer gegeben. Ich hoffe sehr, dass dies mit „Hallo Husten!“ auch geschehen wird – da müssen uns die Buchhändler aber kräftig dabei helfen! (lacht)

Empfohlen von Kinderärzten!

Eigentlich auch ein Buch für alle Kinderärzte ...

Das Buch wurde von der Österreichischen Gesellschaft der Kinder- und Jugendärzte ganz offiziell approbiert! Also mit dem Prädikat versehen: „Empfohlen von Kinderärzten“. Darauf bin ich sehr stolz, weil es zeigt, dass unsere Kinderärzte und Ärztinnen über den Tellerrand zu sehen imstande sind. Prim. Dr. Kerbl schreibt in seinem (hervorragenden) Vorwort, dass die Nähe durch Vorlesen und Erzählen auch aus schulmedizinischer Sicht ganz wesentlich zum Gesundheitsprozess beiträgt.

Sie haben eine Moderatorin erfunden, die sich wie ein roter Faden durch die Märchen zieht: die „Befee“.



dazu angefügt hat, wann und bei welchen Symptomen man sofort und unbedingt den Arzt aufsuchen sollte.

Die Gestaltung des Buches ist auch sehr ungewöhnlich. Wie kam es dazu?

Tegetthoff: Durch einen Zufall (so genannt...) lernte ich im Frühjahr einen der Shootingstars der jungen slowenischen Designer Szene kennen: Jera Kokovnik. Sie hatte im Vorjahr ihr erstes Buch „design“. Und ich war so begeistert, dass ich sie spontan fragte, ob sie nicht meinen „Husten“ machen will. Und sie hat spontan zugesagt! Das Ergebnis ist unglaublich: Frisch, modern, frech. Anders. Ungewöhnlich. Genau wie dieses Buch. Meine Verlegerin bei

Nymphenburger, immerhin von einem der größten Verlagshäuser Deutschlands, war hin-und weg von Jera! Vielleicht haben wir einen neuen Illustrationsstar entdeckt!

Das Thema eignet sich ja auch hervorragend für Veranstaltungen – von Buchhandlungen bis zu Schulen. Ist da etwas geplant?

Tegetthoff: Natürlich: Ich bin ab Ende September auf Tournee – zuerst in Österreich und dann in Deutschland! Ich freue mich besonders darauf – die Märchen eignen sich sehr gut zum Erzählen! (Deshalb erscheint ja auch parallel zum Buch das Hörbuch.) Dem österreichischen Buchhandel möchten wir dabei ein ganz besonderes Angebot machen – ich bin ja dafür verschrien, zu teuer zu sein... Dieses Buch soll ein Hausbuch werden, so wie Sie es vorhin angesprochen haben und dafür will ich alles tun... Also freue ich mich auf eine Buchhandelstournee nach vielen Jahren!!! Jeder Interessierte kann sich melden und wir werden einen Termin zustande bringen – versprochen!

Danke für das Gespräch!

Tegetthoff: Ja, es war ganz wichtig eine Identifikationsfigur zu kreieren: Die „Mir geht es gleich ein bisschen besser Fee“ – abgekürzt: Die Befee. Sie ist das Bindeglied zwischen der Krankheit und dem Kind/ dem Mensch. Sie pendelt mühelos zwischen den Welten, zwischen innen und außen. Ohne jedoch nur einen Moment esoterisch zu sein. Ganz im Gegenteil: Die ist ganz schon tough und cool!

Nach jedem Märchen gibt es auch noch Gesundheitstipps für die Eltern.

Tegetthoff: Das war mir ganz wichtig: Das Märchen mit der „Wirklichkeit“ zu verbinden, zu zeigen, dass dies eins ist. Dass der Gesundungsprozess auf das engste verbunden ist mit der Krankheit – das sollte man nie außer acht lassen. So wird zum einen die Krankheit – kindgerecht, interessant und humorvoll - aus medizinischer Sicht erklärt und zum anderen habe ich „Hausmittel“ zu jeder Erkrankung gesammelt, altes Wissen, das als „Erste Hilfe“ zu verstehen ist – aber immer in enger Abstimmung mit den Erkenntnissen der Schulmedizin.

Sie geben viele Kräuter-Tipps, verweisen auf Hausmittel. Wie stehen Sie altem Heilwissen im Vergleich zu moderner Medizin gegenüber?

Tegetthoff: Sowohl Prim. Kerbl, als auch Sophie und ich schreiben, dass dies eine Abwägungssache ist, die nur die Eltern treffen können. Manchmal reicht das Hausmittel zur Genesung, manchmal kann es unterstützend eingesetzt werden und manchmal sollte man die Finger davon lassen. Und genauso schreiben wir das auch. Deshalb was es mir auch so wichtig, dass Sophie aus ihrer klinischen Erfahrung jeder Krankheit einen Hinweis

♥ WAS DER HUSTEN ECHT MAG ♥

Der Reizhusten mag: Inhalieren. Das hilft ihm sehr. Denn dadurch werden die Schleimhäute beruhigt und rufen nicht gleich hysterisch im Hustenzentrum an. Die einfache Variante: In einem Topf (ca. Kopfgröße des Kindes) beruhigende Kräuter wie Thymian, Kamille, Salbei und/oder Kochsalz mit heißem Wasser übergießen und unter einem Tuch den Dampf einatmen. In der Apotheke gibt es einfache Inhalationsgeräte und auch elektronische Zerstäuber. Einer dieser Apparate sollte in keinem Haushalt fehlen!

Auch das mag er sehr: Tees! Wenn jemand »Husten« sagt, drängen sich folgende brave Schüler in die erste Reihe und rufen »Nimm mich!«: Malve, Huflattich, Fenchel, Majoran, Thymian, Salbei, Spitzwegerich, Lungenkraut. Man kann die fleißigen Kerle auch als ganze Gruppe in die Arbeit schicken! Viel trinken ist überhaupt das Allerwichtigste, egal um welche Art von Husten es sich handelt!

Und warum nicht auch ein bisschen Zauberei: Kartoffelwickel! Angenehm warme, zerdrückte Kartoffel (kann man anschließend als Püree verwenden...) in ein Tuch geben und auf die Brust legen. Simalabim. (Klingt nur nach Voodoo, hat aber eine logische Erklärung: Wärme tut den Schleimhäuten gut,